

SWR2 Zeitwort

13.06.1966:

Ein Beluga-Wal schwimmt am Bundestag vorbei

Von Gregor Papsch

Sendung: 13.06.2022

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2017

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Zeitwort können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:

<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/zeitwort.xml>

Autor:

Der Plenarsaal am Bonner Rhein war bis auf den letzten Platz gefüllt an jenem 13. Juni 1966: Bundespressekonferenz in einer besonders heiklen Angelegenheit. Erwartet wurde die Stellungnahme von Bundesverteidigungsminister Kai Uwe von Hassel. Die junge Atommacht Frankreich weigerte sich, die USA als führende Militärmacht in Europa zu akzeptieren: die Nato stand vor der Zerreißprobe. Von Hassel betrat das Podium und begann seine Rede, die er allerdings nach wenigen Worten abbrach. Ein Bote meldete das Ungeheuerliche: draußen im Rhein schwamm Moby Dick und blies fröhlich Fontänen in den Wind. Binnen Minuten war der Saal leer, die Veranstaltung geplatzt.

Musik „Was will der weiße Wal“

(„Was will der weisse Wal, der weisse Wal im Rhein
er hat gehört, im Rhein soll Wein statt Wasser sein“...)

Autor:

An diesem Junitag, an dem die Nato warten musste, war Moby Dick längst ein Star. Fernsehen und Zeitungen berichteten über den Weißen Wal, der sich versehentlich in den Rhein verirrt hatte und seit vier Wochen den Fluss auf und ab schwamm. Im Radio liefen Schlager, und am Rheinufer zwischen Duisburg und Koblenz verkauften sich Biergläser, bedruckt mit Moby Dick.

Vier Wochen zuvor hatten Rheinschiffer erstmals den Weißen Wal gesichtet und die Wasserschutzpolizei gerufen. Ein Alkoholtest wurde gemacht (und bestanden), dann – weil ihnen nichts Besseres nicht einfiel – riefen die Beamten den Direktor des Duisburger Zoos. Dr. Wolfgang Gewalt war jung, er war neu im Amt, er war ehrgeizig, und er wollte das Tier um jeden Preis in seinem Delfinarium schwimmen sehen, bevor - so argumentierte er - es in der giftigen „Phenol-Brühe“ des Rheins verenden würde. Doch seine Versuche, das Tier erst mit zusammengebundenen Tennisnetzen, dann mit Narkosepfeilen aus dem Wasser zu holen, scheiterten.

Musik

(„Was will der weisse Wal, das wissen wir genau
der weisse Wal wär' gern einmal so richtig blau...“)

Autor:

Dazu kam der immer lauter werdende Protest der Öffentlichkeit. Die BILD-Zeitung charterte eigens einen Zeppelin, ließ den Wal ablichten, fütterte ihn liebevoll aus der Luft und titelte: „Stoppt Dr. Gewalt“. Umweltschützer riefen zum Boykott des Duisburger Zoos auf. Tierexperte Bernhard Grzimek war begehrter Interviewpartner. Sogar der NRW-Landtagswahlkampf geriet in den Sog von Moby Dick. CDU und SPD profilierten sich mit Empfehlungen, wie mit dem Beluga-Wal am besten zu verfahren sei. Und plötzlich wurde die Umweltsituation im Ruhrgebiet Wahlkampfthema. Der Legende nach ist es übrigens Moby gewesen, der Willy Brandt zur Forderung nach dem „blauen Himmel über der Ruhr“ veranlasste. Der Rummel störte Moby Dick zunächst wenig. Er drehte weiter seine Runden, tauchte mal auf, dann wieder länger ab. Von Duisburg schwamm er erst zurück in die Niederlande, um vier Wochen später wieder umzukehren – sehr zur Freude der Bonner. Doch dann wurde ihm der Zirkus vor dem Bundeshaus offenbar zu viel. Binnen drei Tagen war er wieder zurück in der Nordsee. In Bonn am Rhein erinnert

die MS Moby Dick bis heute an den Wal. Das grün-blaue Rheinschiff mit Beluga-Wal-Kopf und Heckflosse ist eine der Touristenattraktionen.

Musik auf Ende

(„Was will der weisse Wal, das wissen wir genau
der weisse Wal wär' gern einmal so richtig blau
der weisse Wal wär' gern einmal so richtig blau!“)